



Pressekonferenz | Donnerstag, 27. November 2014

## **Vorstellung der Ergebnisse der Befragung zur Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg**

**Entwicklungen, Bildungshaltungen, Bildungserwartungen**

mit

**Landesrätin Dr. Bernadette Mennel**

(Bildungs- und Wissenschaftsreferentin der Vorarlberger Landesregierung und  
Amtsführende Präsidentin des Landesschulrates für Vorarlberg)

**Dr. Gabriele Böheim**

(Projektkoordination, Vizerektorin für Forschung an der Pädagogischen Hochschule  
Vorarlberg)

**Dr. Johann Engleitner**

(Empirische Sozialforschung, Pädagogische Hochschule Vorarlberg)

# **Vorstellung der Ergebnisse der Befragung zur Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg**

## **Entwicklungen, Bildungshaltungen, Bildungserwartungen**

**Über 19.700 Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schüler haben im vergangenen Schuljahr im Rahmen des Forschungsprojekts "Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg" an einer umfassenden Befragung teilgenommen und ihre Wahrnehmung des derzeitigen Schulsystems sowie ihre Vorstellungen von einer künftigen Schule zum Ausdruck gebracht. Die vorliegenden Ergebnisse der Befragung lassen folgende Kernaussagen zu:**

- **Bei Schülerinnen, Schülern und Eltern der Mittelschule und AHS-Unterstufe herrscht eine hohe Zufriedenheit mit der eigenen Schule bzw. der Schule des Kindes.**
- **Vorschläge wie eine AHS-Aufnahmeprüfung und Eliteschulen für besonders Begabte finden keine zustimmende Mehrheit.**
- **Eine große Mehrheit der Eltern und Lehrpersonen der Volks- und Mittelschulen sowie der Eltern der Gymnasien erwarten sich von einer gemeinsamen Schule mehr Chancengerechtigkeit für alle Kinder. Sie äußern aber auch Bedenken, was die Sicherstellung einer individuellen Förderung betrifft.**

## **Projekt "Schule der 10- bis 14-Jährigen: Fundierte Basis zur Weiterentwicklung der Schulen**

Im Februar 2013 hat die Landesregierung einer Arbeitsgruppe den Auftrag für das Projekt "Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg" erteilt. Der Auftrag beinhaltet die Darstellung gesellschaftlicher Entwicklungen, die die Schule beeinflussen, sowie die Erhebung von Erwartungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen an das Schulsystem. Dieser Teil des Auftrags wird mit der Publikation des ersten Teils des Ergebnisberichts erfüllt. Der zweite Teil wird im Mai 2015 gemeinsam mit Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulen der Sekundarstufe I veröffentlicht.

Für Bildungslandesrätin Bernadette Mennel zeigt der vorliegende Bericht die Herausforderungen der kommenden Jahre: "Wir haben eine datenbasierte Grundlage für die Weiterentwicklung der Schule der 10- bis 14-Jährigen geschaffen. Anhand dieser Rückmeldungen soll bis Ende Mai 2015 ein fundiertes, umfassendes, pädagogisches und strukturelles Konzept unter Berücksichtigung der rechtlichen Aspekte vorgelegt werden. Wir werden genau prüfen, wozu wir den Bund brauchen, vor allem aber werden wir alle Möglichkeiten nutzen, die uns im eigenen Wirkungsbereich im Land offen stehen." Es ist die größte Befragung zu schulischen Themenfeldern, die je in Vorarlberg durchgeführt wurde. "Die Befragung ist einzigartig. Kein

anders Bundesland hat je die Schulen der 10- bis 14-Jährigen in dieser Breite und Tiefe analysiert", ist Landesrätin Mennel überzeugt.

### **Qualitätskriterien: Hohe Leistungen und gleiche Chancen für alle Kinder**

Den Überlegungen zugrunde liegen hohe Leistungen und gleiche Chancen für alle Kinder. "Kein Kind soll zurückgelassen werden. Jedes Kind soll in seinen Potentialen bestmöglich gefördert werden", bringt LR Mennel das Ziel der Bildungspolitik auf den Punkt. "Wir haben uns vorgenommen, die Zahl der Risikoschülerinnen und -schüler zu halbieren und die Zahl der Spitzenschülerinnen und -schüler zu verdoppeln."

Dazu bedarf es besonderer Anstrengungen auf allen Ebenen des Bildungssystems. Im Forschungsprojekt "Schule der 10- bis 14-Jährigen" wird auf die Schulen der Sekundarstufe I fokussiert. "Selbstverständlich aber müssen wir das gesamte Bildungssystem von der frühen Förderung im Kindergarten, über die Unterstützung der Volksschulen und weiterführenden allgemeinen und beruflichen Bildung bis zur Fachhochschule und der Erwachsenenbildung berücksichtigen", so LR Mennel.

### **Ein starkes Fundament: Einbindung von 19.700 Personen – 1,8 Millionen Einzeldaten**

Der Ansatz war, möglichst viele Eltern, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler einzuladen, sich mit ihren Vorstellungen von einer künftigen Schule und ihrer Wahrnehmung zentraler Leistungsbereiche der Schule in die Diskussion einzubringen. "Die enorm hohe Beteiligung zeigt, dass es gelungen ist, Betroffene zu Beteiligten zu machen", freut sich Mennel.

Diese Möglichkeit mitzuwirken erfolgte im Rahmen einer Vollerhebung bei Eltern der 4., 6. und 8. Schulstufen, bei Schülerinnen und Schülern der 6. und 8. Schulstufen und bei Lehrpersonen der Volksschulen (VS), Neuen Mittelschulen (NMS) und Allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) in Vorarlberg. Die Ergebnisse basieren auf den Rückmeldungen von 19.700 Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern an Vorarlberger Schulen (Tabelle 1). Aus den Rückmeldungen wurden 1,8 Millionen Einzeldaten generiert, im Analyseprozess verdichtet und nach Schultyp, Bildungs- und Sprachhintergrund der Eltern sowie nach Regionen ausgewertet.

### **Bildungswegentscheidungen und Bildungsströme: Große regionale Unterschiede**

In Vorarlberg liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in der Sekundarstufe I eine AHS besuchen, mit 24 Prozent deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt von 34 Prozent. Regional unterscheidet sich dieser Anteil erheblich: Schülerinnen und Schüler der fünften Schulstufe, die in Bregenz, Dornbirn oder Feldkirch wohnen, besuchen zu 38 Prozent eine AHS, in den Talschaften Bregenzerwald, Großes Walsertal und Klostertal sind es hingegen nur vier Prozent. Diese großen Stadt-Land-Unterschiede bestehen auch in der Zusammensetzung der Schülerschaft: In den Talschaften liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit

nichtdeutscher Muttersprache in den NMS bei nur neun Prozent, in den Städten (Bregenz, Dornbirn, Feldkirch) hingegen bei 44 Prozent.

Bildungswegerfahrungen der Eltern haben großen Einfluss auf den Bildungsweg des Kindes (Grafik 2). Familien mit nicht-deutschem Sprachhintergrund sehen zudem deutlich weniger Bildungsmöglichkeiten für ihr Kind. Weiters spielt die Wohnregion im Übergang zur Sekundarstufe I eine wesentliche Rolle (Grafik 3). Für viele Eltern ist die gymnasiale Unterstufe ein Zubringer in eine berufsbildende höhere Schule: 41 Prozent der Eltern der Volksschule, die für ihr Kind ausschließlich den Wechsel in eine gymnasiale Unterstufe anstreben, haben bereits in der Volksschule die Absicht, für ihr Kind eine BHS anzustreben.

### **Große Leistungsüberschneidungen bei den Schülerinnen und Schüler der NMS und AHS**

Prozentuell ist in den letzten zehn Jahren der Anteil der Beurteilungen mit der Note "Sehr gut" in der 4. Schulstufe kontinuierlich gestiegen. Dies gilt insbesondere für Regionen mit einer vergleichsweise hohen Dichte an AHS-Standorten. Am Beginn der 5. Schulstufe zeigen sich bei den landesweiten Orientierungsarbeiten große Leistungsüberschneidungen zwischen den Schülerinnen und Schülern der AHS und der NMS (Grafik 4).

### **Hohe Zufriedenheit der Eltern mit der Schule ihres Kindes**

90 Prozent der Eltern der NMS und der AHS berichten ohne Unterschied, dass ihr Kind an der Schule in guten Händen ist (Tabelle 2). Auch gut 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler der NMS und der AHS sind nach eigenen Angaben mit ihrer Schule zufrieden. Die Daten zeigen zudem deutlich, in welchem hohem Maß soziales Verhalten und Engagement der Lehrpersonen Schul- und Lernfreude unterstützen. Dieses Engagement ist in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler besonders an den NMS hoch ausgeprägt.

Ein weiteres Themenfeld zum Befinden der Kinder an der Schule war Ausgrenzung und Mobbing. Auch wenn sich 90 Prozent der Schülerinnen und Schüler der NMS und AHS in ihrer Klasse immer/meistens wohlfühlen, berichten doch 13 Prozent der Eltern der NMS wie auch der AHS, dass ihr Kind schon Druck durch andere Mitschülerinnen und -schüler erlebt hat (Tabelle 3).

### **Weitgehende Zufriedenheit der Eltern mit den schulischen Leistungen des Kindes**

Eltern sind mit den schulischen Leistungen des Kindes weitgehend zufrieden. Ein Fünftel der Eltern der NMS und zehn Prozent der Eltern der AHS berichten allerdings von übermäßigem Leistungsdruck auf ihr Kind bei mehr als der Hälfte der Lehrpersonen (Grafik 5). Diese Wahrnehmung von häufiger Überforderung ist eng mit dem Bildungshintergrund und dem sprachlichem Hintergrund des Elternhauses verbunden: Bildungsfernere Eltern berichten häufiger von hohem Leistungsdruck und auch von psychosomatischen Beschwerden wie Bauchweh oder Schlafstörungen in Folge des Leistungsdrucks. Die Daten zeigen auch wie eng Freude am Lernen mit schulischen Erfolgserlebnissen verbunden ist.

## **Viele Eltern wünschen sich mehr Unterricht für ihr Kind**

Zur Verringerung von Schwächen wünschen sich Eltern mehr Unterricht und Übungsbeispiele in den Hauptfächern. Vor allem Eltern mit nicht deutschsprachigem Hintergrund sehen Bedarf: Rund 80 Prozent der Eltern mit türkischem Sprachhintergrund hätte gerne mehr Unterricht für ihr Kind in Mathematik und in Deutsch (Tabelle 4).

## **Bereitschaft organisatorische Weiterentwicklungen mitzutragen ist unterschiedlich ausgeprägt**

Eltern und Lehrpersonen wurden aus einer Vielzahl möglicher Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Schulsystems neun Vorschläge zur Beurteilung vorgelegt: Fünf Vorschläge zu verschiedenen Varianten eines inklusiven oder selektiven Schulsystems, zwei zu inhaltlichen Gestaltungsfreiräumen der Schulen und zwei zur Weiterentwicklung der Leistungsbeurteilung. Diese Vorschläge wurden jeweils gesondert mit den Antwortkategorien "unterstütze ich – lehne ich ab – noch kein Urteil möglich" beurteilt (Grafik 6).

Lehrpersonen und Eltern der Mittelschulen und der gymnasialen Unterstufe unterscheiden sich in ihren Haltungen zum bestehenden zweigliedrigen Schulsystem und in der Bereitschaft, eine gemeinsame Schule für alle Kinder mitzutragen. Die deutlichste Zustimmung finden die Vorschläge "eine Schule für alle" und "Schwerpunktschulen in den Bezirken".

Die Weiterentwicklung zu einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen wird am deutlichsten von den Lehrpersonen der NMS (77 Prozent) und der VS (72 Prozent) unterstützt. Ein Viertel der Lehrpersonen der AHS (25 Prozent) kann sich ebenfalls die Weiterentwicklung zu einer gemeinsamen Schule vorstellen. Bei den Eltern der VS (56 Prozent) und der NMS (58 Prozent) findet eine gemeinsame Schule ebenfalls eine Mehrheit. Eltern der AHS unterstützen zu 45 Prozent eine gemeinsame Schule. Hoch ist die Zustimmung in allen Gruppen zu mehreren Schwerpunktschulen in den Bezirken mit Zugang über eine Eignungsprüfung.

Für den Erhalt des zweigliedrigen Schulsystems sprechen sich insgesamt weniger Personen aus: Am deutlichsten ist die Zustimmung bei den Eltern (AHS 55 Prozent, VS 51 Prozent, NMS 42 Prozent). Lehrpersonen der AHS unterstützen zu 45 Prozent den Erhalt des zweigliedrigen Schulsystems, bei jenen der NMS (13 Prozent) und der VS (20 Prozent) liegt die Zustimmung zur Weiterführung des zweigliedrigen Schulsystems deutlich darunter.

Vorschläge wie Aufnahmeprüfung in das Gymnasium und Eliteschulen für besonders Begabte finden keine zustimmende Mehrheit. Sehr groß ist die Bereitschaft von Eltern und Lehrpersonen aller Schultypen zur Unterstützung des Ausbaus selbstbestimmter Lernangebote. Die Weiterentwicklung der Leistungsbeurteilung zu mündlichen und schriftlichen Beurteilungen anstelle der Ziffernnoten findet auf Ebene der Grundstufe höhere Zustimmung als auf der Ebene der Sekundarstufe.

## **Große Mehrheit erwartet sich Vorteile bei späterer Bildungsentscheidung bei einer Schule für alle**

Eine große Mehrheit erwartet sich Vorteile für die Kinder, wenn durch eine "Gemeinsame Schule" die Bildungsentscheidung erst später getroffen wird: rund 70 Prozent der Eltern der VS, der NMS und der AHS sowie nahezu 90 Prozent der Lehrpersonen der VS und der NMS - Lehrpersonen der AHS bejahen dies zu 54 Prozent (Grafik 6).

Allerdings ist diese Bereitschaft an klare Bedingungen geknüpft. Einerseits versprechen sich die Befragten eine höhere Chancengerechtigkeit für die Kinder und Jugendlichen in einer gemeinsamen Schulform, äußern aber auch Bedenken, was die Sicherstellung einer individuellen Förderung betrifft. Eltern und Lehrpersonen teilen die Sorge, dass leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler überfordert werden könnten, Leistungsstarke dagegen unterfordert (Grafik 7). D.h. ein Schulversuch wird nur dann Aussicht auf Unterstützung durch die Betroffenen haben, wenn insbesondere die Frage der Individualisierung, der Förderung der individuellen Fähigkeiten, schlüssig und zufriedenstellend beantwortet werden kann.

Ein fundiertes umfassendes pädagogisches und strukturelles Konzept unter Berücksichtigung der rechtlichen Aspekte soll bis Ende Mai 2015 vorgelegt werden. Ziel ist es, ein Modell für einen Schulversuch auszuarbeiten und in weiterer Folge an den Bund heranzutreten, diesen auch zu ermöglichen. Der Schulversuch muss so ausgelegt sein, dass belastbare Daten und Erkenntnisse gewonnen werden können.

### **Herausforderung Individualisierung**

Die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft zeigt sich als große Herausforderung insbesondere in den städtischen Gebieten. Die Schulen werden bunter, der Unterricht in heterogenen Gruppen die Regel. Individualisierung wird immer wichtiger. "Jede Weiterentwicklung der Schulen der Sekundarstufe I wird an ihrem pädagogischen Konzept der Individualisierung gemessen werden. Das heißt daran, inwieweit es gelingt, in leistungsheterogenen Gruppen alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen zu fördern", ist LR Mennel überzeugt. Dabei muss es Ziel sein, das kreative Potential der Lehrpersonen im Umgang mit Diversität und Individualisierung für diese Weiterentwicklung bestmöglich zu nutzen.

### **Eltern und Lehrpersonen erwarten sich mehr Chancengerechtigkeit**

Rund 80 Prozent der Eltern und der Lehrpersonen der VS und der NMS erwarten bei einer Weiterentwicklung zu einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen mehr Chancengerechtigkeit für alle Kinder. Etwas skeptischer sind die Eltern (63 Prozent) und Lehrpersonen (36 Prozent) der AHS (Grafik 7).

## **Ganztägige Schulformen**

Unabhängig von der Frage der Ein- oder Mehrgliedrigkeit des Schulsystems werden verschiedene Formen der ganztägigen Schülerbetreuung an Bedeutung gewinnen. LR Mennel: "Ganztägige Schulformen – idealer Weise als verschränkte Ganztagesklassen – kommen der zunehmenden Zahl berufstätiger Eltern und Alleinerziehender und vor allem Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern entgegen." Die Daten zeigen bei Eltern eine hohe Unsicherheit in Bezug auf die pädagogische Relevanz ganztägiger Schulformen. "Wir werden Eltern mit Beispielen zu Möglichkeiten verschränkter Ganztagesklassen verstärkt informieren", erläutert LR Mennel.

## **Ergebnisse als Unterstützung für die Schulentwicklung**

Die Direktorinnen und Direktoren der NMS und AHS erhalten aus den Projektdaten per Internet einen schulspezifischen Ergebnisbericht zu den Rückmeldungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler der eigenen Schule. Mit diesen Rückmeldungen haben die Schulen eine Datenbasis zu zentralen schulischen Bereichen.

## **Empfehlungen auf der Basis der Daten und der Expertengruppen**

Die Empfehlungen aus dem Projekt werden auf der Basis der vorliegenden Daten und der Ergebnisse der Expertengruppen Pädagogik, Organisation und rechtlicher Rahmen von den Leitenden der Arbeitsgruppen und der Projektkoordination ausgearbeitet und in Band 2 des Ergebnisberichts im Mai 2015 veröffentlicht. "Auf der Basis der Ergebnisse der Befragungen und den Berichten der Expertengruppen werden wir konkrete Vorschläge für die weitere Entwicklung der Sekundarstufe I ausarbeiten. Wir werden genau prüfen, wozu wir den Bund brauchen, vor allem aber werden wir alle Möglichkeiten nutzen, die uns im eigenen Wirkungsbereich im Land offen stehen", skizziert LR Mennel die weitere Entwicklung.

Publikation:

Böheim-Galehr, G. & Engleitner, J. (Hrsg.) (2014) Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg. Entwicklungen, Bildungshaltungen und Bildungserwartungen. Projektbericht Band 1 (=Fokus Bildung Schule Bd. 6) Innsbruck: StudienVerlag